



BÖHEIMKIRCHEN - KIRCHSTETTEN-TOTZENBACH - MARIA JEUTENDORF

Sonntagsblatt

vom 17. Jänner 2021

Liebe Pfarrangehörige!

Heute bin ich irgendwie nicht wach zu kriegen. Müde und geschlaucht verfasse ich diese Zeilen. Solche Tage kennen Sie sicher auch. Trotz des herrlichen Winterwetters setzt einem doch die Situation rund um die Coronavirus- Pandemie stark zu. Gott sei Dank ist gibt es täglich einen neuen Morgen mit neuen Herausforderungen aber auch unzähligen Schönheiten. Diese immer wieder zu entdecken, bejahen und anzunehmen, lehrt uns unser christlicher Glaube.

Wir stehen vor einer weiteren Woche mit Einschränkungen und Belastungen. Ich wünsche Ihnen viel Kraft und Ausdauer, damit für Sie ein gutes Vorankommen in dieser Krise trotzdem möglich ist.

Herzliche Grüße, PAss. Jürgen Schnetzinger

Die Lesungen finden Sie

im ersten Buch Samuel (3,3b-19) und

im 1. Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth (6,12-20)

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (1,35-42)

In jener Zeit stand Johannes wieder am Jordan, wo er taufte und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte und folgten Jesus.

Jesus aber wandte sich um und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen:

Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister - , wo wohnst du?

Er sagte zu ihnen: Kommt und seht!

Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde.

Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden - das heißt übersetzt: Christus.- der Gesalbte.

Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels.

Predigtgedanken von Pfarrer Kingsley Uzor

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn! Letzten Sonntag haben wir das Fest der Taufe des Herrn gefeiert. Damit endete auch der Weihnachtsfestkreis. Heute, am zweiten Sonntag im Jahreskreis, begegnen uns in den Schrifttexten zwei Persönlichkeiten - nämlich Eli und Johannes. Sie erhielten die besondere Aufgabe unter ihren Anhängern, auf die Gegenwart Gottes aufmerksam zu machen.

In der ersten Lesung hören wir die spannende Geschichte von Eli und Samuel. Samuel ist ein junger Mann und ein Anfänger im Dienst Gottes. Nun hörte er im Schlaf eine Stimme, die ihn beim Namen ruft. Diese ihm unbekanntes Stimme wird sein ganzes Leben völlig verändern. Und weil er keine Ahnung hatte, wer ihn ruft, ging er jedes Mal natürlich ohne Zögern zu Eli – ein Vorfall, der uns Einsicht über die Lebenseinstellung vom kleinen Jungen Samuel gewährt. Er war gehorsam, treu und geduldig. Dreimal musste er zu Eli. Und nun kommt ihm der erfahrene und weise Eli zu Hilfe. So wies er Samuel an: „Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört.“ Samuel tat, was ihm Eli befohlen hat und somit beginnt für ihn eine Lebenswende, die ihn zum großen Propheten Israels machen würde.

Ähnliches ereignete sich im heutigen Evangelium. Beachten wir, dass Jesus - der Sohn Gottes - bereits inmitten der Menschen präsent war, aber vor ihren Augen verborgen. An diesem Tag war Jesus wieder unterwegs. Johannes, der auch eigene Anhänger hatte, erkannte ihn. Er hat immer von Jesus gesprochen, von „einem der nach ihm kommen wird“. Johannes wusste, dass er nicht selbst der Messias war. Er kam, um von ihm Zeugnis abzulegen. Es sollte zwischen ihm und Jesus keine Konkurrenz geben.

Johannes erkannte seinen Platz und hielt sich daran. Darauf deutet er hin, als im Johannesevangelium Kapitel 3, Vers 26 seine Anhänger zu ihm kamen. Sie berichteten ihm, wie die Menschen, Jesus Aufmerksamkeit zuwenden. Darauf antwortete er: „Kein Mensch kann etwas nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist. Ich bin nicht der Christus, sondern nur vor ihm her gesandt. Er muss wachsen, ich aber geringer werden“ (Johannes 3, 27-30).

Johannes war immer konsequent. Er hat sich nicht so verhalten, als wäre er von dieser Welt. Auf der Erde würden Menschen, die sich an seiner Stelle befinden, eine falsche Haltung der Bedeutung einnehmen und von Kräften Besitz nehmen, die ihnen nicht zustehen. Johannes macht sich jede Situation zunutze, den Menschen Jesus zuzuweisen. Das merken wir auch im heutigen Evangelium: „Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus“.

Jesus ist der Immanuel, der Gott mit uns. Er bleibt seinem Namen treu. Um zu dieser Schlussfolgerung zu gelangen, ist eine ständige Suche erforderlich. Nur im Suchen können wir finden. Gott versteckt sich nicht. Er zeigt sich uns. Aber nur diejenigen finden ihn, die ihn suchen. Dem Samuel begegnete er im Schlaf. Die Jünger des Johannes trafen ihn, als sie unterwegs waren. Das sagt uns, dass wir immer bereit sein müssen, ihm in unseren alltäglichen Aktivitäten zu begegnen.

Unsere Suche wird erleichtert, wenn wir Wegweiser wie Eli und Johannes haben - Menschen, die nicht die Aufmerksamkeit auf sich selbst ziehen wollen, sondern auf Jesus, dem alle Ehre und Anbetung gehört. Er ist das Lamm Gottes. Möge Gott uns helfen, auch unter den Menschen, Wegweiser seiner Präsenz zu sein. Amen.